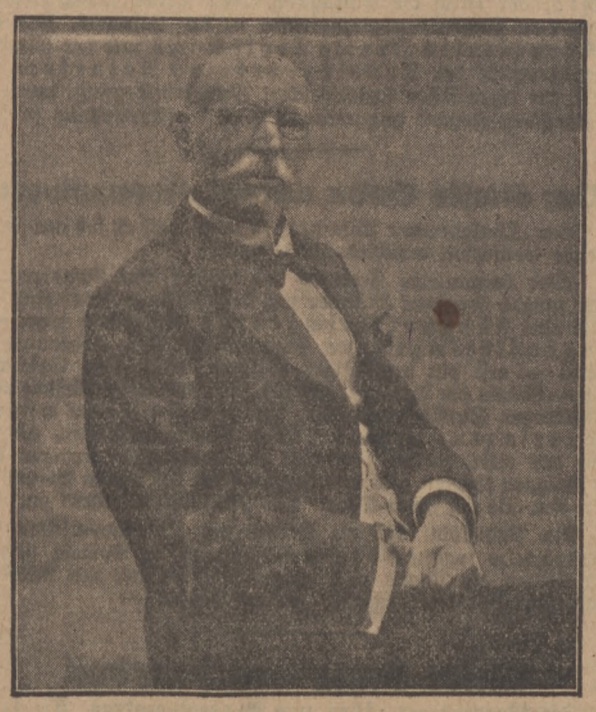
Jungbanner

„Das Reichsbanner", Zeitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund Deutscher Kriegsteilnehmer und Republikaner E. V. — Sitz Magdeburg

Beilage zu Nr. 3 | Magdeburg, 18. Januar | Jahrgang 1930



Ein Alter, der jung lebte.

G. F. Koenzen, heute im 94. Lebensjahr stehend, ist wohl einer der letzten Ueberlebenden der Revolution von 1848/49; als Zwölfjähriger schmückte er sich schon mit den schwarzrotgoldenen Freiheitsfarben und trug den Barrikadenkämpfern Munition zu. (Siehe das untere Bild.) Koenzen, der wegen der reaktionären Atmosphäre im nachrevolutionären Deutschland nach Argentinien auswanderte, lebt als Architekt in Buenos Aires und ist Senior und Ehrenmitglied unsers dortigen Reichsbanner-Ortsvereins.

Bundesjugendtag und Spielleute

Zu unserm ersten Bundesjugendtag, der bekanntlich Pfingsten 1930 in Magdeburg stattfindet, werden auch sämtliche Spielleute des Reichsbanners aufgerufen. Neben der ganz selbstverständlichen Mitwirkung der Spielmannszüge bei dem großen Aufmarsch, sind für sie auch drei große Massenkonzerte geplant. Das erste Massenkonzert soll am 1. Pfingsttag bei der Kundgebung auf dem Domplatz stattfinden. Es werden dabei unsre vier Pflichtmärsche („Reichsbannermarsch", „Hoch Heydecksburg", „Freiheit, die ich meine" und „Frei weg") gespielt werden. Das zweite Konzert soll im Rahmen des am Abend des gleichen Tages vor sich gehenden Festspiels erfolgen, während das dritte Konzert bei der Schlußkundgebung im Stadion „steigt". Mit diesen drei Konzerten soll die Arbeit unsrer immer sovielbeanspruchten Spielleute aber nicht erledigt sein, es sollen auch sämtliche Gaustabführer die spielfreien Märsche ihrer Gaue zum Vortrag bringen, aus denen dann unser so sehr erwartetes Spielalbum erstehen soll. Auf diese Art und Weise glauben wir, auch wirklich einwandfreie und zündende Märsche für den gesamten Bund zu finden.

Wir hoffen, daß in allen Gauen die Vorarbeiten zu diesem großen Treffen auch bei unsern Spielmannszügen so durchgeführt werden, daß ein nach Beteiligung und Darbietungen glänzendes Ergebnis entsteht. Die ersten Meldungen einzelner Gaue lassen übrigens bereits auf eine ganz große Teilnehmerzahl schließen.

Vorwärts, 'ran an die Arbeit! —

Führertum

1. Selbstbeherrschung.

Wer sich nicht zu beherrschen weiß, kann andre nicht führen, im Gegenteil, er ist eine Gefahr für sie. Darum vergiß vor lauter Führerfreude und Führereifer nie dich selbst! Zum Sich-selbst-beherrschen — also zum Führen — gehört: nicht stimmungsmäßig oder erregt leidenschaftlich handeln, sondern nach klaren Einsichten und Grundsätzen

2. Selbständigkeit.

Führen heißt selbständig denken, planen, voranschreiten. Harte Jungen eignen sich zu Führern besser als wachsweiche: sie treten fester für ihr Hochziel und ihre Ueberzeugung ein.

3. Klarheit.

Mache dich frei von Aberglauben, das Unverständliche sei weiser als das Klare und Eindeutige.

Sei beim Reden dir klar über den Zusammenhang der Gedanken, beim Handeln über das Ziel deines Tuns.

Sei selbst offen und gerade, auch in der Aussprache.

Dringe überall auf Klärung.

4. Starkmut.

Laß dich nie mutlos machen, weder durch Verständnislosigkeit auch trefflicher Menschen, noch durch kleinliche Nörgeleien von Kameraden.

Es gilt bei Schwierigkeiten erst recht lebendig und tatkräftig zu werden, vielleicht wortkarger, aber desto zielstrebiger. Man muß für sein Hochziel leiden können. Es geht überall nur durch Opfer zum Siege. Und durch gebrachte Opfer wächst uns die Sache erst recht ans Herz.

5. Rücksicht.

Du mußt die Meinung andrer prüfen und erst nach ernster Prüfung ablehnen, aber sie nicht einfach totschlagen und verbieten. Dem Munde des Führers stehen ganz gut die Fragen an: „Wie meinst du das?" „Wie denkst du dir die Sache?" oder eine Bemerkung wie die: „Von deinem Standpunkt aus läßt sich das schon hören."

Du mußt beachten, daß Fragen und Bitten oft mehr Erfolg haben als Befehle und Forderungen.

Es gilt nie die Achtung zu verlieren vor fremden Rechten und fremden Wünschen, den Sinn für Ausgleich und Verständigung innerhalb unsrer Reihen zu pflegen.

Merke: Die große Leidenschaft gehört der Sache — nimm Rücksicht auf die Menschen!

6. Sinn für Verantwortung.

Führertum muß auf dich lasten. Der Führer benötigt klares Wissen über seine Führeraufgaben, gewissenhaftes Streben nach ihrer Erfüllung, aufrichtiges inneres Bekenntnis aller Fehltritte und aller Schwächen.

Oberstes Ziel für alles Handeln ist der Fortschritt der Sache und das Wohl der Gefolgschaft.

Dem Führer muß ein guter Ruf wichtig sein um der Sache willen. Alle Dinge unterzieht er reiflicher Ueberlegung und fruchtbringenden Beratungen; Mißstimmungen geht er suchend nach. Seine Verantwortlichkeit verteilt er, ohne sie auf andre abzuwälzen. Seinen Befehls- und Pflichtenkreis beherrscht er.

7. Lauterkeit des Charakters.

Das Ideal beherrscht den Führer, nicht eine Nützlichkeitsabsicht.

Er täuscht sich nicht über die Grenzen seiner Wirkungsmöglichkeit.

Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt, ohne daraus ein Wesen zu machen.

8. Kunst der Anordnung.

Der Führer muß Anordnungen treffen und ihre Ausführung durchsetzen ohne barsch und herrisch zu sein. Er muß sich mehr um Ansehen, als um Macht bemühen. Ansehen fließt aus überlegenem Wissen, festen Grundsätzen und ruhiger Klarheit. Der Führer muß die Grenzen seiner Rechte streng einhalten, Kritik gelassen hinnehmen und gerecht abwägen. — Ein gut Teil aller Führung liegt im Ton. Der darf nie gereizt oder herrschsüchtig sein. Ein Auftrag muß so gegeben werden, daß seine Ausführung als Ehrensache angesehen wird. Eine Menge Anregungen müssen vom Führer ausgehen, doch so, daß er ihre Ausführung auch andeuten kann.

Jungbanner Ostpreußen.

Als Austauschschüler in Frankreich

Von Georg Korter (Jungbanner, Mannheim).

Durch die freundliche Vermittlung der „Deutschen Liga für Menschenrechte" war es mir möglich, meine Ferien im Sommer in Frankreich bei einer französischen Familie zu verleben. Die Liga erledigte alle notwendigen Vorarbeiten, beschaffte kostenlos die Visa für die Pässe, und machte die auszutauschenden Schüler miteinander bekannt, wofür ihr auch an dieser Stelle warm gedankt sei.

Ich sollte mich in den Schnellzug setzen und über Straßburg nach einem kleinen Vogesenstädtchen fahren, um dort mit meinem französischen Kameraden 4 Wochen in dessen Elternhaus zu verbringen, und dann sollte er mit mir nach Deutschland zu meinen Eltern kommen.

Ich glaube nicht, daß man mit größerer Neugierde, Spannung, Sorglosigkeit und Zufriedenheit in ein fremdes Land reist, als ich es damals tat.

Am Bahnhof wurde ich abgeholt und mit einem kleinen „Renault" nach dem Hause meines französischen Kameraden gebracht. Sein Vater war 4 Jahre in Deutschland Kriegsgefangener und verstand noch etwas Deutsch. Die Frau des Hauses war Direktrice einer Volksschule. Die ganze Familie empfing mich feierlich vor dem Hause und sofort galt ich als Sohn, als Glied der Familie. Man machte sich keine Umstände meinetwegen, ich war hier an Sohnes Statt und wurde als Sohn gehalten. Alle täglichen Dinge wurden vor mir besprochen, wenn ich auch anfänglich nicht viel davon verstand, doch das entmutigte mich nicht.

Derart oft wurde ich von allen Leuten angesprochen, derart häufig, ja fast dauernd schwirrten die fremden Worte mir entgegen, derart anreizend war es, in all das Fremde, Seltsame, bisweilen sogar Komische einzudringen, daß ich einfach gezwungen war, so rasch wie möglich verstehen zu lernen und Antwort zu geben. Schließlich verstand ich beinahe alles und was ich nicht verstand, konnte ich leicht erfragen.

Und so wäre ich überall als Franzose oder Elsässer betrachtet worden, hätte ich nicht die Neugierde der Bauern und Bürger durch meine weiße Schülermütze erregt.

Der Ort war ziemlich klein und lag in einem sonnigen Vogesental. Wenn ich durch den Ort ging, traf ich fast nur Bekannte. Ich stellte mich zu den Handwerkern, die an ihrer Arbeit waren und ließ mir ihre Fachausdrücke erklären. Das taten sie mit ebenso großer Freundlichkeit wie Gründlichkeit. Am Abend ging ich zusammen mit meinem französischen Kameraden an den Platz vor der Kirche des Städtchens. Dort trafen wir die jungen Burschen des Ortes. Es wurde erzählt, politisiert, musiziert und hauptsächlich über Sport geredet. Sport treiben die Burschen sehr viel, besonders Radfahren, Fußball und Rugby, aber gestaunt haben sie doch, als wir ihnen in einem tiefen, kleinen See etwas vorschwammen, und die guten Bauern auf den umliegenden Feldern staunten nicht wenig ob unsrer Sprünge und unsers lustigen Geplätschers.

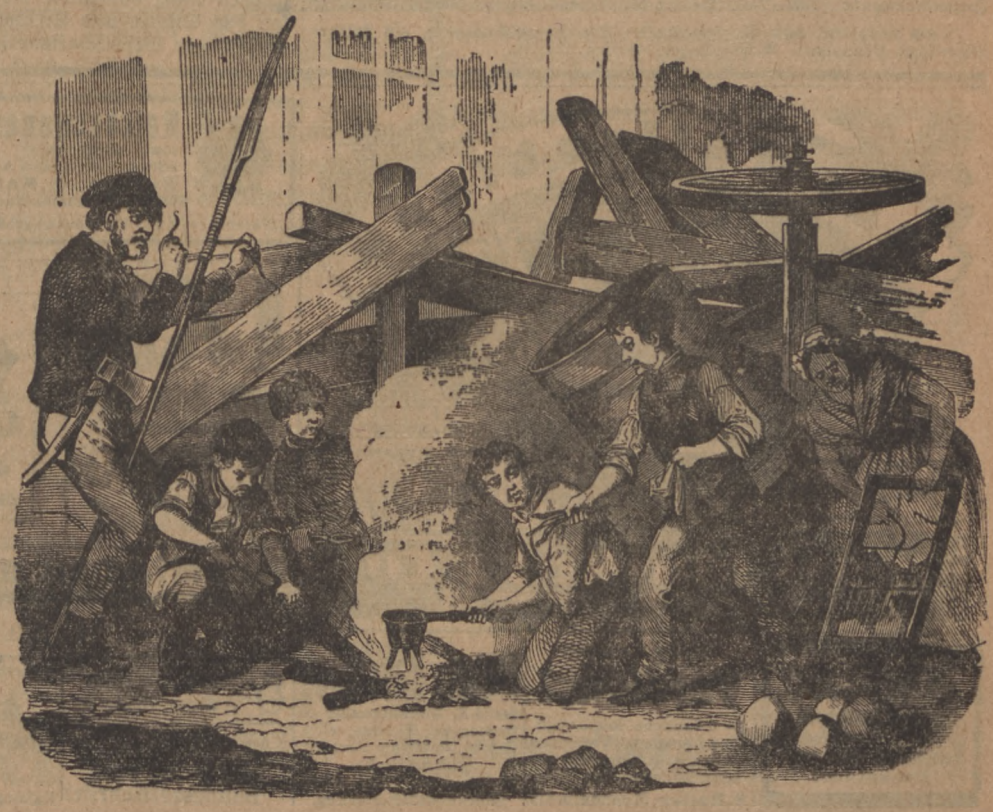
Besondere Freundschaft hatte ich mit den Elektrikern der Transformatorenstation geschlossen. Stundenlang saß ich bei ihnen auf der Wache, erzählte ihnen von Deutschland und hörte ihren Erzählungen vom Kriege zu. Sie waren alle im Kriege gewesen, und ihr Bedarf an Krieg ist, wie sie mir versicherten, reichlich gedeckt. Auch die andern jungen Leute, mit wenig Ausnahmen natürlich, waren uns durchaus gut gesinnt, denn das französische Volk, wie man es auf Festen und Märkten und an langen Familientafeln kennenlernt, ist nicht nur gesellig, heiter und liebenswürdig, sondern auch, seinem Wesen nach, von großer Friedfertigkeit. Die Franzosen rechnen zäh und kleinlich bei ihrer Arbeit, und ich habe wenig von dem ihnen angedichteten Leichtsinn gespürt. Sie tun es, um möglichst bald als kleine Rentner leben zu können.

Leider verging die Zeit wie im Fluge. Größere Autotouren führten mich zu den Perlen der Vogesen, Plombières, Gérardmer, Moseltal, Beuille und Schlucht. Mein französischer Kamerad mußte einige Tage früher nach Deutschland reisen und ich beschloß auf dem Heimweg noch Paris anzusteuern.

Obwohl wir Mannheimer gern mit der Größe unsrer Heimatstadt etwas protzen, war ich bei der Ankunft in Paris vor Staunen stumm. Diese Straßen, dieser Verkehr, diese Plätze und Paläste und vor allem diese Pariserinnen und Pariser! In 4 Tagen bin ich in Höchsttempo durch Paris gerast, um wenigstens das Wichtigste zu sehen. Auf den Straßen, in den Omnibussen und Untergrundbahnen stets die größte Freundlichkeit, auch wenn man mich als Deutschen erkannte. Ich maße mir nicht an, über die Schönheiten und Merkwürdigkeiten von Paris zu urteilen, darüber ist genug geschrieben worden.

In diesen kurzen Wochen jenes Sommers habe ich mehr über Land und Leute Frankreichs erlebend erfahren, als hundert Bücher mir erzählen könnten. Auf den bewaldeten Höhen und sonnigen Tälern der Vogesen und in Paris habe ich mich so wohl gefühlt, daß ich dies nie vergessen werde.

Die vornehmste und größte Aufgabe des Schüleraustausches ist es ja, die Jugend beider Völker unter sich persönlich bekannt und befreundet zu machen und den sinnlosen Haß, zweier so hochstehender Nachbarvölker, abbauen zu helfen. Wenn man in den Reihen der Friedensfreunde den Austausch Erwachsener zu fördern bestrebt ist, so ist das nicht zum kleinen Teil die Folge der guten Erfahrungen beim Schüleraustausch. Jede Mutter und jeder Vater, besonders aber Reichsbannerleute, sollten nach Möglichkeit ihre Kinder nach Frankreich gehen lassen. Man lernt nicht nur die Sprache, sondern auch das Verständnis für den andern. Wird in dieser Weise in zäher Kleinarbeit das gegenseitige Verständnis der Jugend beider Länder füreinander erreicht, dann ist die Garantie für die Verhütung eines zukünftigen Krieges zwischen Frankreich und Deutschland und für den Frieden Europas geschaffen. —



Die Jungen von 1848/49

Wie die nebenstehende zeitgenössische Zeichnung zeigt, haben an der deutschen Revolution von 1848/49 auch die Jungen — nicht etwa nur die den Jahren nach schon ältern Studenten usw. — leidenschaftlich teilgenommen. Lehrlinge sind auf den Barrikaden gefallen. Lehrlinge haben Kugeln gegossen und den Kämpfern Munition zugetragen, darunter auch der oben im Bild wiedergegebene Reichsbannerkamerad G. F. Koenzen (Buenos Aires).

Aufbruch und Botschaft

Kurzgefaßter Abriß der Geschichte der deutschen Jugendbewegung.

Von Walter G. Oschilewski.

(Fortsetzung.)

Entwicklung der „Freien sozialistischen Jugend".

Die Entwicklung der Freien Sozialistischen Jugend ist ganz an dem mit Fanatismus und Strenge geführten Meinungskampf, der innerhalb der erwachsenen Arbeiterschaft über die revolutionären Prinzipien des Klassenkampfs (Demokratie oder proletarische Diktatur usw.) tobte, orientiert worden. Der größte Teil der führenden Organe, Zentrale und Presse, befand sich in den Händen von Kommunisten, aber auch Jugendliche, die sich für die Politik der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei (USPD.) entschieden, hatten sich der FSJ. angeschlossen. Die Zwischenstellung dieser Mitglieder war auf die Dauer unmöglich. Nachdem sich die Spartakusgruppe von der USP. getrennt und in Gemeinsamkeit mit den Internationalen Kommunisten sich zur Kommunistischen Partei Deutschlands (1919) zusammengeschlossen hatte, trat die Notwendigkeit einer prinzipiellen Entscheidung auch an die mit der USP. sympathisierenden Mitglieder der FSJ. heran. Auf der Generalversammlung der Freien Jugend Berlins wurde nachstehende bemerkenswerte Resolution beschlossen:

„Die Freie Sozialistische Jugend hat erkannt, daß ihre Ziele mit denen der Kommunistischen Partei Deutschlands parallel laufen. Sie drückt dieser Partei als der einzigen revolutionären die lebhafteste Sympathie aus. Gleichzeitig tritt die Freie Sozialistische Jugend auf das nachdrücklichste der Nationalversammlung entgegen und wird alles tun, um ihre Konstituierung zu verhindern, die Ziele der sozialistischen Revolution hochzuhalten und dafür zu kämpfen. Sie lehnt es jedoch zur Wahrung ihrer Selbständigkeit ab, sich organisatorisch an die Kommunistische Partei anzuschließen[48])."

Der letzte Satz ist besonders charakteristisch, da er in irgendeinem Sinne die Berechtigung der Existenz der parteineutralen „Freien proletarischen Jugend", die sich in Hamburg und einigen andern Orten bildete, bestätigte. Diese Freie proletarische Jugend hat sich in den sehr lebhaft und freimütig geführten Blättern gleichen Namens ihren ganzen Unwillen gegen die Bürokratie des Staates, der Schule, der Parteien in unbekümmerter Souveränität vom Herzen geschrieben. Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei hatte inzwischen ein eignes Jugendblatt unter Leitung von Georg Engelbert Graf geschaffen. Ihr Programm war die „Erziehung der Jugend zum Sozialismus, zur Revolution, d. h. zur Ueberwindung der Gegenwart und zur Arbeit an die Zukunft". Dieser publizistischen Bemühung schloß sich bald darauf (Dezember 1920) die organisatorische Zusammenfassung zu einer Sozialistischen Proletarier-Jugend, unter dem Protektorat der USP., an, die in ihrem Programm kommunistische Auffassungen mit der politischen Zielsetzung der USP. und den Richtlinien der Bildungs-Erziehungsarbeit der Arbeiterjugendbewegung zu verbinden wußte. Im Anschluß an die Wiedervereinigung der beiden sozialistischen Parteien wurde auch die Sozialistische Proletarische Jugend dem Verband der Arbeiterjugend-Vereine eingegliedert. Die „Freie Sozialistische Jugend" ist von weitern Sezessionen nicht verschont geblieben.

Parallel zu den Auseinandersetzungen über Taktik und Aktionsfähigkeit innerhalb der kommunistischen Partei, die zur Bildung einer Kommunistischen Arbeiterpartei (Föderalistische, antiparlamentarische kommunistische Arbeitervereine) führte, hatte diese auch die Entstehung einer Kommunistischen Arbeiterjugend zur Folge. Ferner hatte das revolutionäre Pathos der Freien Sozialistischen Jugend auch die zur Unbedingtheit des revolutionären Willens neigende radikale Jugend der verschiedenartigsten Prägungen (Freideutsche, Radikalpazifisten, anarchistische und syndikalistische Strömungen) magnetisch angezogen, die aber bald, nachdem die Bewegung immer mehr die Taktik der kommunistischen Aktionen aufnahm, wieder ausschieden oder ausgeschlossen wurden und sich, wie im Falle einiger anarchistischer Jugendgruppen, zu einer „Föderation der revolutionären Jugend deutscher Sprache" unter Führung Ernst Friedrichs zusammenschlossen. Erst nachdem sich die FSJ. ganz dem Diktat der Kommunistischen Partei und der Kommunistischen Internationale unterworfen hatte, konnte sie sich zu einer straff zentralistisch organisierten Kampftruppe formieren. Sie hatt dann in der Folgezeit die Führung einiger ihr zukommender Teilaktionen, wie Schulstreik und dergleichen, übernehmen können. Mit dem Abschluß dieser ersten Phase ihrer Entwicklung hat sie auch den eigentlichen Charakter einer Jugendbewegung verloren. Sie lehnte es auch von sich aus ab, eine autonome Bewegung mit individuellem Entscheidungsbeschluß, individueller Verantwortlichkeit und mit selbständigen, nur der Jugend eignenden Zielsetzungen zu sein. In den Resolutionen zu einem Bericht des Exekutivskomitees der Kommunistischen Jugendinternationale[49]) heißt es: „Die kommunistischen Jugendverbände müssen zur ganzen Arbeit der kommunistischen Parteien, vor allem zu politischen Kampagnen herangezogen werden. Die kommunistischen Jugendverbände müssen die Pläne ihrer tagtäglichen Arbeit auf allen ihren Gebieten mit der Tätigkeit der Kommunistischen Partei und ihrer verschiedenen Organe in Einklang bringen, um, so gegenseitig die geringen Kräfte beider Organisationen ausnutzend, die Vermeidung der Nebenarbeit zu erstreben." Indem sich diese Jugend ganz der Kommunistischen Partei unterordnet und an ihren Aktionen teilnimmt, hat auch ihre pädagogische Arbeit nur insofern eine zentrale und universale Bedeutung, als sie die jugendlichen Arbeiter zu aktionsfähigen, disziplinierten Klassenkämpfern im kommunistischen Sinne heranbildet.

Das theoretische Rüstzeug entnimmt die kommunistische Jugend einem sehr orthodoxen Marxismus, der in dem sogenannten Leninismus seine „Fortführung" und eine unvermeidliche Annäherung an kommunistische Praktiken gefunden hat, eigentlich aber keine Annäherung, sondern eine wissenschaftliche Bestätigung der von den Kommunisten gepflegten revolutionären Praxis sein soll. Parolen empfängt sie von der Kommunistischen Jugendinternationale, als deren deutsche Sektion sie sich bezeichnet. So ist sie keine eigentliche Jugendbewegung mehr, die die Freiheit ihrer Entwicklung und die jugendliche Eigengesetzlichkeit und den Willen zur Unbedingtheit und Persönlichkeitsgestaltung als primäre Voraussetzung anerkannt wünscht, sondern eine zweckbestimmte aktive Kampforganisation, die ihre Methoden immer mehr zu einer Politik der rohen Faust entarten läßt. Politische und gesellschaftliche Erkenntnisse, deren Wert sich noch nicht erwiesen hat, werden nicht mehr erobert und geprüft, sondern alle sind einem diktatorischen Gesetz unterworfen. Viktor Engelhardt hat in bezwingenden Formulierungen diese kommunistische Jugend mit dem Jesuitenorden verglichen. „Der Geist eines Ignatius von Lojala... durchzieht diese Reihe straff organisierter, eng gefesselter Geister. Wie die Jesuiten sind sie zum unbedingten Gehorsam verpflichtet, wie Jesuiten sind sie unter scharfe Kontrolle gestellt und wie jene Kämpfer einer alten internationalen Macht sind sie ans Dogma gebunden.

Sonstige proletarische Jugendgruppen.

Um das Kapitel über die proletarische Jugendbewegung vorerst beschließen zu können (nur bei der gesonderten Darstellung der Jungsozialisten und der in einem der folgenden Artikel eingefügten Freien Gewerkschaftsjugend wollen wir es noch einmal aufnehmen), soll noch den nicht parteimäßig gebundenen sozialistischen Jugendbestrebungen einige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Da es sich bei diesen fast ausschließlich um Nachrevolutionserscheinungen handelt, kann ihre Geschichte, soweit sie eine solche schon haben, in kurzen Marginalien erfolgen. Einige Gruppen der oben besprochenen Freien Sozialistischen Jugend haben ihre Selbständigkeit erhalten und sich im Oktober 1925 mit einigen ähnlich gerichteten Jugendbünden (Freie Aktivistische Jugend, Landfahrer, Freie Proletarische Jugend, Orden junger Menschen [ausgeschlossene Opposition der Wahrtemplerjugend]) vorerst zu einem Kartell vereinigt, das schon Ostern 1926 zu einem festgefügten Bund der Freien Sozialistischen Jugend auswachsen konnte. Geist und Ethos der Jugendbewegung haben in dieser Schar junger sich zum Sozialismus bekennender Menschen eine seelische Heimat gefunden. „Die Freie Sozialistische Jugend hat sich zur Aufgabe gemacht", so lesen wir im Märzheft 1927 ihrer Bundeszeitschrift „Freie Sozialistische Jugend", „junge Menschen frei von jeder Parteipolitik zu sozialistischem Denken und Handeln zu erziehen. Der Bund sieht das Ziel seiner Aufgabe darin, daß Männer und Frauen aus ihm erwachsen, denen die sozialistischen Ideen nicht nur Aenderung der Zeiten, sondern Umstellung des ganzen Menschen bedeuten. Wir fordern daher von allen, die zu uns kommen wollen, Enthaltsamkeit von Nikotin und Alkohol sowie Ablehnung jeglicher menschenunwürdiger Gesellschaftsordnung. Der Mensch, der den Mut und die Kraft hat, eigne Schwächen zu überwinden, wird im Kampfe gegen äußere Feinde Sieger werden." Dem Bunde haben sich die wenigen noch bestehenden Gruppen der Sozialistischen Proletarierjugend eingefügt. Zu den Schweizer Freischaren und einem Teil der Wanderscharen bestehen Verbindungen. Der Jungproletarische Bund, der ein überbündisches Blatt der proletarischen Jugend „Den Ausrufer" herausgibt, gruppiert um die ehemaligen Heimatwandrer einige selbständige Bünde zu einer Föderation autonomer Gruppen (Freie Kinderscharen, Landauer-Gemeinde u. a.).

Ferner seien noch der Bund der freigeistigen Jugend, die Proletarische Freidenkerjugend, die Monistische Jugend, die Physiokratische Jugend genannt. Letztere bemüht sich, wie übrigens auch der Ring Revolutionärer Jugend, der Freiland-, Freigeld- Freiwirtschaftsbewegung Sylvio Gesells Wirkung zu verschaffen. Den Internationalen Jugendbund werden wir in einem andern Zusammenhang behandeln. Wie auch der Turnverein Fichte, der durch die Einfügung eines Teiles der Heimatwandrer Jugendbewegungskräfte in sich aufnahm, sind auch die Körperkulturkreise Adolf Kochs und vor allem die Jugendgruppen des Touristenvereins Naturfreunde (1905), der eigentlichen sozialistischen Wanderbewegung, der freien proletarischen Jugend zuzurechnen. (Fortsetzung folgt.)

48) Der Jugend der Revolution. Drei Jahre proletarische Jugendbewegung. 1918—1920. Verlag der Jugend-Internationale, Berlin.

49) Mitgeteilt aus V. Engelhardt: Die Jugendbewegung als kulturhistorisches Phänomen. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin.

Zum Jungbanner-Preisausschreiben

solltest auch du eine Einsendung wagen. Die Aufgabe lautet: Eine Schilderung aus dem Jungbannerleben (etwa einer Fahrt, eines Ausmarsches, von Sport, Spiel, Diskussionsabenden, Kursen, Begegnungen mit Gegnern, Werbe-, Wahl- und Nothilfe usw.) in frischer, lebendiger Form niederzuschreiben. Auch Kurzgeschichten, gute Gedichte, Anekdoten, die das Jungbanner betreffen, kannst du einreichen. Mit wertvollen Bücherpreisen sowie honoriertem Abdruck im „Jungbanner" werden die besten Arbeiten ausgezeichnet werden.

Versuch's einmal! Frisch gewagt, ist halb gewonnen! Es gilt nur, sich einmal zwei Stunden mit Feder und Papier an die Arbeit zu machen und dann das Ergebnis ohne Scheu dem Briefkasten anzubertrauen. Letzter Einsendungstermin ist

der 20. Januar!

„Der älteste Sohn unsers Kronprinzen"

Der „Königsberger Anzeiger" ist selig, weil er sich aus Balga folgende Sensation berichten lassen kann:

„Der vergangene Sonntag sah wieder eine kampferprobte Schar junger deutscher Männer auf dem hiesigen Sportplatz. Es spielte eine Jungstahlhelmgruppe Königsberg gegen eine Jungstahlhelmgruppe Heiligenbeil. Den Höhepunkt des Spieles — erst ein vorsichtiges Wispern, dann kein Geheimnis mehr — bildete die Tatsache, daß die hohe und stolze Gestalt eines Königsberger Stahlhelmmannes, der älteste Sohn unsers Kronprinzen, mitspielte. Aller Augen leuchteten, als der Prinz das erste, zweite und auch das dritte Tor erringen half. Wir Balgaer freuten uns von Herzen über den hohen Besuch und rufen ihm alle ein „Gut Sport" und „Auf Wiedersehen" zu."

Ein Prinzlein läßt die Herzen der Untertanenküken vom Jungstahlhelm wonnevoll puppern. „Wenn es Domela gewesen wäre, hätten die Augen auch geleuchtet", bemerkt mit Recht die sozialistische „Arbeiter-Jugend" zu dem Vorfall. —

Unsre Jungbannerarbeit

Die Magdeburger rüsten zum Bundesjugendtag. Am 4. und 5. Januar fand in Neuhaldensleben ein von 150 Jungkameraden besuchter Wochenendkursus des Jungbanners Groß-Magdeburg statt, der mit einem zugkräftigen Werbeabend begann. Neben Musik, Rezitationen, sportlichen Darbietungen wurde auch ein gutgespielter Hans-Sachs-Schwank, „Das Kälberbrüten", dargeboten. Nachdem die Teilnehmer sich in Privat- und Jugendherbergsquartieren gut ausgeruht hatten, begannen Sonntag um 9 Uhr mit klaren, scharfen Kommandos die Marschübungen. Ihnen schlossen sich vom Gaujugendleiter Kameraden Dehn geleitete Schutzsportübungen an, eine Vorarbeit für die vom Gau Magdeburg-Anhalt im Rahmen des Bundesjugendtages geplanten Musterfreiübungen. Unterweisungen in Selbstverteidigungsgriffen beschlossen diesen Teil des Kurses. Ein stattlicher Demonstrationszug führte die Teilnehmer zum Gewerkschaftshaus, wo man aß, sang und sich mit allerhand Scherzspielen unterhielt. Den Höhepunkt des Wochenendkurses bildete die staatsbürgerliche Bildungsstunde am Nachmittag. Kamerad Röber, der Gauvorsitzende, sprach über „Reichsbanner und Politik", Kamerad Bormann (Magdeburg) über „Reichsbanner und Gewerkschaften", Kamerad Pape als Magdeburger Jungbannerobmann über „Unsre Arbeit im Jahre 1930", und Stadtjugendpfleger R. Hoffmeister über die „Bedeutung der Freizeit für die deutsche Jugend". Nach einem kurzen anfeuernden Schlußwort ging es unter Gesang von Kampf- und Wanderliedern zum Bahnhof. Der Kursus hat vollauf gehalten, was er versprach: Auftakt zu werden für die Vorbereitungen zu unserm ersten Bundesjugend-, Schutzsport- und Spielmannstreffen. —

Brief aus Ostpreußen. Im Dezember hatten wir Königsberger Schutzsportler eine feine Sache, eine Schnitzeljagd. Um 8 Uhr morgens ging's mit klingendem Spiele los. Mancher Spießbürger, aus seiner Ruhe gebracht, sah dem frisch und froh dahinziehenden Reichsbanner wütend nach. Nach gut 2 Stunden Fußmarsch erreichten wir Metgethen. Ein paar kurze Anweisungen und alles stürmt geordnet in den Wald, die fünf Schmuggler zu erwischen, die mit einer Schwartenwurst als Schmuggelware zum Gasthaus Metgethen durchkommen wollen. Im ersten Teil des Waldes fanden wir nichts. Nun kam die letzte Etappe. Hasen, Rehe, Mäuse und ähnliches hopst an uns vorüber, aber kein Schmuggler. Mit einmal stehen wir am Landgraben, bis zu dem wir suchen durften. Da kommen auch schon die Meldungen: „Sammeln!" Auf dem Sammelplatz nehmen wir, in zwei Gliedern angetreten, die Kritik des Schutzsportleiters entgegen, der die Leitung des Spieles einem der Jungkameraden übertragen und nur beobachtet hatte. Durch Uebungen wie dieses Schmugglerspiel sollen die Kameraden zur Selbständigkeit in Denken und Handeln erzogen werden. Jeder Kamerad soll Führerfähigkeiten entwickeln. Mancher Jugendführer meint, daß nur er Veranstaltungen treffen kann, die klappen. Wäre es nicht richtiger, daß der jeweilige Führer wie bei unsrer Schnitzeljagd sich zurückhält, andre planen und handeln läßt, dann aber sachlich und erfahren kritisiert?

Fritz Powels (Königsberg, Pr.).

Reichsbannerfahnen sowie sämtliche schwarzrotgoldenen Artikel. Weigert & Kahane, Nürnberg, Fahnenfb., Glockenhofstr. 33, II. Tel. 21063. Warenherstellung für republ. Verbände u. Vereine

Moritz Hugo Jakob, Markneukirchen 78. Beste Bezugsquelle für Musikinstrumente all. Art. Welches Instrument wird gewünscht? Preisliste kostenlos

Jeder Ortsgruppe eine Musikkapelle! Verlangen Sie mein Sonderangebot 58 über solide Musikinstrumente, Schwalbennester usw. Niedrige Preise und günstige Teilzahlungen. C. A. Wunderlich. Gegründet 1854 — Siebenbrunn (Vogtl.) 121. Trommeln, Pfeifen, Schalmeien (Fanfaren) billig

Welcher Reichsbannerkamerad od. Parteigenosse hilft mir mit 10200 3000 RM. geg. monatl. Rückzahlung. Sicherh. u. Stellg. vorh. Angeb. unt. Nr. 229 an die Anzeigen-Verw. d. Reichsb., Magdeburg, Gr. Schulstr. 2b

Wer meine Preise kennt, kauft nur bei mir. Katalog gratis. Reklamepreis nur 4 M.

Nachts leucht. 60 ₰ mehr. Garantie für jede Uhr. Von den Uhren verkaufe jährl. ca. 10 000 Stück.

kostet echte deutsche Herren-Ankeruhr Nr. 52, stark vernickt ca. 30stündiges Werk, genau reguliert . . . . . nur M 4.-
Nr. 51 dieselbe echt versilbert, Goldrand, Scharnier „ M 5.-
Nr. 55 dies. mit besser. Werk nur M 6.50
Nr. 56 diese kleinere Form nur M 9.-
Nr. 57 Neusilber m. Goldrand nur M 12.-
Nr. 58 Sprungdeck., ganz vergld. M 12.80
Nr. 25 echt Silb., Goldr., 10 Steine M 18.-
Nr. 39 Damenuhr, versilb., Goldr., M 7.50
Nr. 79 dies., kleines Format nur M 10.-
Nr. 47 Armbanduhr m. Riem. nur M 8.-
Nr. 44 klein. Form besser. Werk nur M 12.-
Nr. 81 dies. echt Silb., 10 Steine u. M 15.-
Nr. 82 echt Gold, 585 gestemp. M 25.-
Wecker, prima Messingwerk 3.50 bis 6.-
Panzerkette, vern. 0.50, echt Nickel 1.-
echt versilbert 1.50, echt vergoldet 2.-
echt Silber M 5.-, Golddouble M 6.-

Unsere Leser erhalten 1 M Nachlaß u. eine Kapsel gratis b. Bestellung einer Uhr zum Preise von 6.50 M oder mehr. Uhren-Klose, Berlin SW 29 (61), Zossener Str. 8

Druckſachen aller Art liefert der Verlag des Reichsbanners Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co.

Kautschukstempel und Emailschilder direkt von der Stempelfabrik Baumann Düsseldorf

Täglich hohen Verdienst für männliche sowie weibliche Personen. Verlangen Sie Auskunft (Prospekt mit Garantieschein) von N. Reiter, Mannheim 612

Möbel-Kamerling, Berlin N, Kastanienallee 56. Gediegene Speisez., eleg. Schlafz., vornehm. Herrenz., hübsche Küchen. Riesenausw., Spottpreise. Zahlungserleichterung.

Heimarbeit vergibt P. Holster, Breslau Hb.

Kameraden! Werbt für eure Bundeszeitschrift!

Kameraden! Republik. Märsche für Martinshörner, Trommeln und Querpfeifen. Ausrüstung ganzer Korps in Martinshörnern und Spielmannszüge, einheitl. republikan. Schwalbennester usw. kauf. Sie zu denkbar niedr. Preis bei Bundesgenossen Rich. Ranft, Pausa i. V., Musikinstrumenten-Fabrikation. Zahlungserleichterung. 25 neue Freiheitsmärsche für Martinstrompeten oder Schalmeien. Schalmeien-Ranft. Katalog frei.

Anzeigen-Annahme-Schluß 10 Tage vor Erscheinen

Kameraden, kauft nicht bei Leuten Ohnegleichen!